

Romanische Forschungen

Vierteljahrsschrift
für romanische Sprachen und Literaturen
Herausgegeben von Fritz Schalk
90. Band, Heft 4 1978

Sonderdruck

Vittorio Klostermann Frankfurt am Main

Annemarie Kleinert/Berlin

EIN MODEJOURNAL DES 19. JAHRHUNDERTS
UND SEINE LESERIN:
„LA CORBEILLE“ UND MADAME BOVARY¹⁾

Passagen innerhalb eines literarischen Werkes, die zu einem verschachtelten Lese-prozeß führen, indem literarische Gestalten selbst als Leser auftreten, sind – im Rahmen der Leserforschung – von dreierlei Bedeutung.

Zum ersten können sie empirische Kenntnisse über den Effekt des Lesens vermitteln, da in ihnen die Wirkung einer bestimmten Lektüre bei einem wohl definierten Leserkreis charakterisiert wird. Solche Beschreibungen, wenn auch subjektiver und hypothetischer Art, sind von besonderem Erkenntnisinteresse, wenn es sich um vergangene, von modernen statistischen Untersuchungen schwer erfassbare Epochen handelt.

Zum zweiten sind sie aufschlußreich im Hinblick auf die vom Autor für sein Werk als wichtig erachtete Literatur. Es wird deutlich, welche literarischen Quellen dem Autor u. a. bei der Fertigstellung seines eigenen Werkes nützlich waren.

Zum dritten geben sie Hinweise über das vom Autor möglicherweise intendierte Lesepublikum. Ein Vergleich des realen Lesers mit der literarischen Gestalt ist selbst dann naheliegend, wenn die literarische Gestalt nicht das gleiche Werk liest, welches der reale Leser gerade vor Augen hat. Ein solcher Fall wird vom Autor nur selten gewählt, da er logische Schwierigkeiten in sich birgt und Entfremdungseffekte verursacht. Im allgemeinen werden die literarischen Gestalten zu Lesern solcher Werke gemacht, die entweder ähnlichen Charakter haben wie das vom Autor geschriebene oder aber dem vom realen Leser bevorzugten Lektürekanon angehören. Denn: nur solange kann der Autor eine Identifizierung des realen Lesers mit dem fiktiven Leser erwarten, wie der reale Leser Interesse für die Lektüre der literarischen Gestalt aufzubringen vermag.

Die Werke, welche die Autoren ihren literarischen Gestalten zu lesen geben, sind zu einem großen Teil bekannte oder auch erfundene Bücher. Auf die Bedeutung dieser Bücher innerhalb literarischer Wer-

ke ist in der Literaturwissenschaft bereits mehrfach hingewiesen worden¹. Seit Beginn des 19. Jhs. nun sind auch *Zeitungen und Zeitschriften* als Lektüre literarischer Gestalten in Erscheinung getreten. Hier spiegelt sich ein in der gesellschaftlichen Realität stattfindender Prozeß, nämlich der seit den Anfängen der Bürgermonarchie sprungartig wachsende Einfluß der Presse auf weite Bereiche des bürgerlichen Lebens. Ein bekanntes Beispiel sind die Werke Balzacs, in denen die Romanfiguren zahlreiche Journale lesen und Kommentatoren, Herausgeber oder Mitarbeiter von Zeitschriften sind².

Eine Untersuchung der *Zeitschriften*lektüre von literarischen Gestalten im Hinblick auf die drei obengenannten Problemkreise liegt noch nicht vor. Es ist die Absicht dieser Arbeit, an dem bekannten Beispiel des Romans *Madame Bovary* (1856) von G. Flaubert eine solche Untersuchung vorzunehmen. Dabei soll aufgezeigt werden,

- a) welche wichtige Rolle Flaubert den Zeitschriften im Handlungsgeschehen einräumt, bzw. welche Wirkung die Zeitschriftenlektüre im Leben der Hauptperson des Romans hat;
- b) daß Flaubert die realen Entsprechungen der Journale gekannt und für die Darstellung der Lebensgewohnheiten einer vergangenen Zeit mit großer Wahrscheinlichkeit genutzt hat;
- c) daß sich in den Hinweisen des Autors auf die gelesenen Journale Andeutungen über die literarischen Präferenzen eines intendierten zeitgenössischen Lesepublikums äußern.

In *Madame Bovary* ist die Lektüre von Zeitschriften für die Hauptpersonen ein selbstverständlicher Bestandteil ihres alltäglichen Lebens. So bezieht Charles Bovary regelmäßig die medizinische Fachzeitschrift *La Ruche Médicale*, durch die er über neueste Forschungsergebnisse erfährt³. Der Apotheker Homais ist Abonnent eines Lesezirkels, durch

¹ W. Pabst, *Fürst Galeotto oder die Macht der erfundenen Werke*, in: Deutsche Beiträge, H. 2, 1949, S. 168–181; G. Goebel, *Funktionen des „Buches im Buche“ in Werken zweier Repräsentanten des „Nouveau Roman“*, in: Interpretation und Vergleich, Berlin: Schmidt, 1972, S. 34–52; W. Pabst, *„Victimes du livre“*, in: *Filología y Didáctica Hispánica*. Festschrift Hans-Karl Schneider, Hamburg: Buske, 1975 (Romanistik in Geschichte und Gegenwart, Bd. I).

² Balzac erwähnt in seinen Romanen vor allem die politischen Zeitungen und Zeitschriften aus der Zeit des Premier Empire und der Restauration. Auffällig ist, daß die Journale, an denen er selbst mitarbeitete (wie etwa *La Mode*), in keines der Handlungsgeschehen seiner Romane einbezogen sind. Eine Aufzählung der in der *„Comédie Humaine“* genannten Journale findet sich bei H. Bachelin/R. Dumesnil, *Journalistes et journaux au temps de la „Comédie Humaine“*, in: *Mercure de France*, Juni 1922, Bd. 156, S. 343–372.

³ Dieses Journal hat für den Handlungszeitraum des Romans keine Entsprechung. Es ist in der *Bibl. Nat.* in Paris nur für die Jahre 1898–1901 registriert (Signatur: 4° T³³ 687).

¹⁾ Diese Arbeit entstand im Rahmen eines Projekts der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

den er die Monatszeitschrift *L'Echo des Feuilletons*⁴, das Wochenblatt *L'Illustration*⁵ und einige weitere (ungenannte) Journale bezieht⁶. Gleichzeitig ist er nebenberuflich als Korrespondent für die Tageszeitung *Fanal de Rouen* tätig, der er alle wichtigen regionalen Neuigkeiten zukommen läßt⁷. Der Heldin des Romans, Emma Bovary, stehen die Zeitschriften des Apothekers zur Verfügung⁸. Außerdem abonniert sie für sich die Zeitschriften *La Corbeille* und *Sylphe des Salons*. Das Abonnement gilt für die Zeit vom November 1838 bis (mindestens) Frühjahr 1841⁹.

⁴ Das *Echo des Feuilletons* hat eine reale Entsprechung für den Zeitraum 1841 bis 1887 (Bibl. Nat.: 8° Y² 444). Flaubert zitiert das Journal für den Handlungszeitraum 1840. In diesem Journal werden die angeblich besten Feuilletonnovellen aus anderen Zeitschriften gesammelt.

⁵ Eine reale Zeitschrift mit dem Namen *L'Illustration* ist erst 1843 gegründet worden. Flaubert zitiert sie wie beim *Echo des Feuilletons* für einen früheren Handlungszeitraum (1840/41). Das Journal war bis 1939 eine weit verbreitete Illustrierte, in der ein weites Spektrum an Neuigkeiten, u. a. viele bebilderte Sensationsgeschichten, Platz fand (Bibl. Nat.: Fol. Lc² 1549).

⁶ Im Roman heißt es: „et je reçois, de plus, différentes feuilles périodiques.“ (S. 100: Die Seitenangaben aus dem Roman verweisen hier und im folgenden auf G. Flaubert, *Madame Bovary*, Paris: Le Livre de Poche, 1972). In einer noch nicht endgültig überarbeiteten Form des Romans erhielt Homais durch den Lesezirkel auch die Karikaturzeitschrift *Charivari* (siehe: G. Flaubert, *Mme Bovary*. Nouvelle version précédée des scénarios inédits. Textes établis sur les manuscrits de Rouen avec une introduction et des notes par Jean Pommier et Gabrielle Leleu, Paris, 1949, S. 257).

⁷ An zwölf verschiedenen Stellen des Romans wird das *Fanal de Rouen* erwähnt. Eine reale Zeitung mit diesem Namen besteht nicht. Ursprünglich hatte Flaubert das in der Wirklichkeit existente *Journal de Rouen* zur Lektüre Homais' machen wollen. Aber auf Anraten seiner Freunde Baudry und Bouilhet verwandelt Flaubert den Titel in *Fanal de Rouen*, nachdem vorher *Le Progressif de Rouen* und *Le Progrès de Rouen* in Erwägung gezogen worden waren. Das Wort „fanal“ ist dem Wort „journal“ sehr ähnlich, so daß die Melodie der Sätze, in denen der Titel erscheint, durch die Titeländerung nicht gestört wird, wie Flaubert dies anfangs befürchtet hatte (siehe: G. Flaubert, *Correspondance IV*, Paris: Conard, 1927, S. 129 und *Madame Bovary*, Paris: Conrad, 1910, S. 484). Die fiktive Zeitung erhält im Roman einen besonderen Stellenwert, indem in ihr über einige dramatische Höhepunkte des Handlungsgeschehens noch einmal berichtet wird.

⁸ Sie scheint aber von der Möglichkeit der Lektüre dieser Zeitschriften keinen großen Gebrauch gemacht zu haben. Nur an einer Stelle des Romans heißt es, daß sie in *L'Illustration* blättert (S. 118).

⁹ Über die Zeitstruktur des Romans sind sich die Interpreten nicht einig, da es innerhalb des Romans Widersprüche gibt. Wir stimmen mit K. D. Bertl überein (G. Flaubert. *Die Zeitstruktur in seinen erzählenden Dichtungen*, Bonn: Bouvier, 1974, S. 70—92), so daß die Heirat der Bovarys im Frühjahr 1838 stattfindet, sie im Oktober 1838 zu einem Ball auf ein benachbartes Schloß eingeladen werden, Emma Bovary im November 1838 die beiden Journale abonniert (S. 68 des Ro-

Unsere Untersuchung wird sich im folgenden allein mit der Zeitschriftenlektüre Emma Bovarys befassen. Flauberts Absicht, dem Lesestoff seiner Romanheldin, ja insbesondere ihrer Zeitschriftenlektüre, vor dem Lektürestoff aller anderen Romanfiguren eine besondere Bedeutung beizumessen, äußert sich bereits darin, daß er in der ersten zweiseitigen Planungsskizze zum Roman nur auf Madame Bovarys Lektüre eingeht¹⁰. Von den zwei von ihr abonnierten Journalen ist der *Sylphe des Salons*, eine Zeitschrift, die unter diesem Titel keine Entsprechung in der Geschichte hat. Der Name mag eine Anspielung auf ein Journal mit ähnlichem Titel sein. So könnte etwa eine der vier Zeitschriften mit dem Namen *Sylphe* gemeint sein, von denen eine den Untertitel „journal des salons“ trägt¹¹. Oder Flaubert assoziiert das Journal mit der Zeitschrift *La Sylphide*, die allerdings nur in den letzten Jahren des Handlungsgeschehens auf dem Markt war¹². Das zweite Journal, *La Corbeille*, hat es für alle Jahre des Handlungszeitraums tatsächlich gegeben. Es ist 1836 gegründet worden¹³

mans), die Bovarys bis März 1840 in Tostes wohnen, Léon und Emma im Winter 1840/41 nach dem Umzug nach Yonville gemeinsam in der Modezeitschrift lesen (S. 118 des Romans) und schließlich beim Wiedersehen von Léon und Emma im Jahre 1844 eine alte Zeitschrift wieder leitmotivisch genannt wird (S. 284 des Romans). R. Dumesnil und E. Bovet verschieben die Handlung um ein Jahr, so daß die Heirat im Frühjahr 1839 stattfindet.

¹⁰ Siehe: G. Flaubert, *Mme Bovary*. Nouvelle version... par J. Pommier et G. Leleu, Paris, 1949, S. 4: „elle vient de lire quelque beau roman — de la vie parisienne surtout. [Journaux de mode].“

¹¹ Der *Sylphe, journal des salons* ist nur von Juni 1829 bis August 1830 abwechselnd mit den drei anderen Salonzeitschriften *Lutin*, *Trilby* und *Follet* erschienen und entspricht daher nicht dem Handlungszeitraum des Romans. Weitere Journale mit dem Namen *Sylphe* gab es in den Jahren 1845—47 (*Le Sylphe, littérature, beaux-arts, théâtres*; Standort: Bibl. de l'Opéra de Paris), in den Jahren 1847—50 (*Le Sylphe, journal de modes*, Standort: Bibl. Nat.: Z 9395/96) und 1857—66 (*Le Sylphe ou la Mode de Paris*, Bibl. Nat.: 4° Lc¹⁴ 128).

¹² *La Sylphide, journal de modes, de littérature, de théâtres et de musique* war von November 1839 bis Februar 1885 ein sehr erfolgreiches Modejournal (Standort: Bibl. Nat.: 4° Lc¹⁴ 94 und Z 4145/4208: ab 1840). Gelegentliche Mitarbeiterin dieser Zeitschrift war Flauberts Freundin Louise Colet. Den Modeteil verfaßte Balzacs Bekannte Mme d'Abrantès. Ab 1843 weist das Journal zum Teil identische Texte wie *La Corbeille* auf.

¹³ Da die ersten Jahrgänge von *La Corbeille, journal de modes et de littérature* nicht erhalten sind, ist das Gründungsjahr nicht genau auszumachen. Ab 1. 7. 1872 heißt es in den Ausgaben: „fondé en 1836“. Aber auch 1834 wäre als Gründungsdatum möglich, da in einigen Heften die Numerierung der Jahrgänge von 1834 als erstem Jahrgang ausgeht. So heißt es im Heft vom 1. 4. 1857, daß dies das „XXIIIe année“ sei, das Heft vom 1. 1. 1868 wird als „XXXIVe année“ bezeichnet. Auch die „Société des journaux de modes“ behauptet in einer Anzeige von 1868 (veröffentlicht in *Le Bon Ton*), daß *La Corbeille* schon 34 Jahre alt sei.

und das wahrscheinlich älteste Modejournal, das in einem Roman genannt wird¹⁴. Seine Hefte sind in der Bibl. Nationale in Paris einzusehen. Aus diesem Grunde wird hauptsächlich dieses Journal zur Basis unserer Untersuchungen gemacht werden.

Um die Bedeutung der Zeitschriftenlektüre für die Handlung des Romans zu verstehen, müssen wir den Bildungsstand der Leserin Emma Bovary, ihre bevorzugte Buchlektüre und die dadurch gewonnenen Idealvorstellungen für die Gestaltung ihres Lebens in Erinnerung rufen, wie sie zu dem Zeitpunkt vorliegen, als sie sich zum Erwerb der Journale entschließt.

Emma Rouault, Tochter eines wohlhabenden Bauern aus Nordfrankreich, wird in einem Ursulinenkloster in Rouen erzogen. Neben der Ausbildung in Geographie, im Musizieren, Zeichnen, Tanzen und Reiten, in geschickter Haushaltsführung und im Verfassen wohlgeformter Briefe wird sie mit vielen Werken der Literatur vertraut gemacht. Im Unterricht darf sie neben zahlreichen Heiligenlegenden auch Chateaubriands *Génie du christianisme* lesen. In ihrer Freizeit hat sie Bernardin de Saint Pierres *Paul et Virginie* als Lektüre gewählt¹⁵ oder sie erhält von Klassenkameradinnen oder dem Dienstpersonal heimlich romantische Liebesromane von ungenannten Autoren zugeschoben¹⁶. Emma begeistert sich für diese Romane, besorgt

In den Kostümbibliographien (H. Hiler/M. Hiler, *Bibliography of Costume*, New York, 1939, S. 184 und R. Colas, *Bibliographie générale du costume et de la mode*, Paris, 1933, Sp. 238) wird das Gründungsdatum der „2e série“ angegeben (1840). Als „2e série“ wird eine Zeitschrift dann bezeichnet, wenn ein zweiter Besitzer die Zeitschrift übernimmt. Bei *La Corbeille* war der zweite Besitzer ein Herr de Villemessant (Arch. de France: F 18—418-2). Siehe Anm. 57 dieser Arbeit.

¹⁴ Siehe: A. Kleinert, *Die frühen Modejournale in Frankreich. Studien zur Literatur der Mode*, Berlin: E. Schmidt, 1978 (Studienreihe Romania 5); im Manuskript S. 253/254.

¹⁵ „Elle avait lu *Paul et Virginie* et elle avait rêvé la maisonnette de bambous, le nègre Domingo, le chien Fidèle, mais surtout l'amitié douce de quelque bon petit frère, qui va chercher pour vous des fruits rouges dans des grands arbres plus hauts que des clochers, ou qui court pieds nus sur le sable, vous apportant un nid d'oiseau.“ (G. Flaubert, *Mme B.*, a. a. O., S. 41).

¹⁶ „une vieille fille... prêtait aux grandes, en cachette, quelque roman... Ce n'était qu'amours, amants, amantes, dames persécutées s'évanouissant dans des pavillons solitaires, postillons qu'on tue à tous les relais, chevaux qu'on crève à toutes les pages, forêts sombres, troubles du coeur, serments, sanglots, larmes et baisers, nacelles au clair de lune, rossignols dans les bosquets, *messieurs* braves comme des lions, doux comme des agneaux, vertueux comme on ne l'est pas, toujours bien mis, et qui pleurent comme des urnes. Pendant six mois, à quinze ans, Emma se graissa donc les mains à cette poussière des vieux cabinets de lecture.“ (G. Flaubert, *Mme B.*, a. a. O., S. 43). Mit den Büchern der „vieux cabinets de lecture“ sind

sich weitere Bücher dieser Art — so etwa die Geschichtsromane Walter Scotts — und lebt bald nur noch in der romantischen Welt der Helden dieser Bücher. Die auf Seidenpapier gedruckten Zeichnungen, welche bisweilen den Text illustrieren, beflügeln die Phantasie des jungen Mädchens¹⁷. Lektüre und Gravuren wecken in Emma den Wunsch, es ihren Helden gleichzutun¹⁸. Ein Lebensideal wird geformt, das bestimmt ist von Leidenschaften, Extravaganzen, Luxus und Reichtum.

Dieses Ideal jedoch soll für Emma zunächst unerreichbar sein. Von der Schule zurück auf dem Hof ihres Vaters, versorgt sie nach dem Tode der Mutter den Haushalt und ist mit einer wenig abwechslungsreichen, von der Routine des Alltags geprägten Welt konfrontiert. Die Heirat mit dem Arzt Bovary ist ihre große Hoffnung, der Langeweile zu entrinnen, aber ein neues Lebensgefühl stellt sich nach der Heirat nicht ein¹⁹. Ihr Gatte ist wie die meisten Landbewohner des Romans das Gegenteil ihrer Romanhelden. Weder ist er geistreich, vielseitig, ehrgeizig und geschickt²⁰, noch kleidet er sich ausgefallen

möglicherweise die „romans noirs“, evtl. auch die „romans gais“ gemeint, von denen einige in der 1. Hälfte des 19. Jhs. einen Höhepunkt der Reedition erlebten.

¹⁷ „Elle frémissait, en soulevant de son haleine le papier de soie des gravures... C'était, derrière la balustrade d'un balcon, un jeune homme en court manteau qui serrait dans ses bras une jeune fille en robe blanche, portant une aumônière à sa ceinture; ou bien les portraits anonymes des ladies anglaises à boucles blondes qui, sous leur chapeau de paille rond, vous regardent avec leurs grands yeux clairs. On en voyait d'étalées dans des voitures... D'autres, rêvant sur des sofas près d'un billet décacheté, contemplaient la lune... Et vous y étiez aussi, sultans à longues pipes... et vous surtout, paysages blafards... forêt vierge bien nettoyée.“ (G. Flaubert, *Mme B.*, a. a. O., S. 44/45). Es sei daran erinnert, daß die Modezeitschriften ähnliche Gravuren haben.

¹⁸ „Elle aurait voulu vivre dans quelque vieux manoir, comme ces châtelaines au long corsage, qui... passaient leurs jours, le coude sur la pierre et le menton dans la main, à regarder venir du fond de la campagne un cavalier à plume blanche qui galope sur un cheval noir. Elle eut... des vénérationes enthousiastes à l'endroit des femmes illustres ou infortunées.“ (G. Flaubert, *Mme B.*, a. a. O., S. 43/44).

¹⁹ „Emma se répétait: ‚Pourquoi, mon Dieu! me suis-je mariée?‘... et l'ennui, araignée silencieuse, filait sa toile dans l'ombre à tous les coins de son coeur.“ (G. Flaubert, *Mme B.*, a. a. O., S. 52).

²⁰ „La conversation de Charles était plate... les idées de tout le monde y défilaient... Il ne savait ni nager, ni faire des armes, ni tirer le pistolet, et il ne put, un jour, lui expliquer un terme d'équitation qu'elle avait rencontré dans un roman. Un homme, au contraire, ne devait-il pas tout connaître, exceller en des activités multiples, vous initier aux énergies de la passion, aux raffinements de la vie, à tous les mystères?“ (G. Flaubert, *Mme B.*, a. a. O., S. 48). Auch für seinen Beruf ist er zum Leidwesen Emmas nicht außergewöhnlich begabt: „son humiliation (d. h. die von *Mme B.*, Anm. d. V.)... c'était de s'être imaginé qu'un pareil homme pût valoir quelque chose.“ (S. 218).

und geschmackvoll²¹. Emma bereut ihre Heirat und beneidet ihre Schulkameradinnen, die jetzt in der Großstadt leben, Abwechslung durch Bälle, Theatervorstellungen und ein buntes Straßenbild finden und sich, wie Emma glaubt, der Gegenwart eines gebildeten und weltgewandten Ehegatten erfreuen können. Nachdem sie eines Tages mit ihrem Mann auf das Schloß eines Grafen zu einem Ball eingeladen war und dort reiche, welterfahrene und elegante Personen gesehen hatte, wird sie sich ihres mittelmäßigen Daseins um so schmerzlicher bewußt. Ihre sehnsüchtigen Gedanken kreisen von nun an nur noch um das Leben in Paris, wo sie all ihre Träume verwirklicht glaubt. Um sich die Stadt besser vorstellen zu können, erwirbt Emma einen Stadtplan. Mit dem Finger auf der Karte verfolgt sie die Straßenzüge und sieht sich in ihrer Phantasie Paris durchwandern. Aber bald verliert diese Beschäftigung den Reiz des Neuen. Sie sucht nach weiteren Möglichkeiten, der Stadt näherzukommen und am Pariser Kulturleben aus der Ferne teilzunehmen.

Dies ist der Zeitpunkt, zu dem sich Emma zum Erwerb des Jahresabonnements²² der beiden Zeitschriften entschließt (Nov. 1838). Die neue Lektüre mit ihrem vielseitigen und aktuellen Programm wird von ihr sorgfältig studiert („sans en rien passer“)²³. Da ihr das

²¹ Wie die anderen Landbewohner, von denen es heißt: „pas un seul de ces braves gens n'est capable de comprendre même la tournure d'un habit!“ (G. Flaubert, *Mme B.*, S. 163), ist Charles als sitzamer Bürger gekleidet. Als Junge schon ist er: „habillé en bourgeois... cheveux coupés droits sur le front... habit-veste de drap vert à boutons noirs... bas bleus... pantalon jaunâtre très tiré par les bretelles... chaussé de souliers forts, mal cirés, garnis de clous... sa casquette sur ses deux genoux... une de ces pauvres choses... dont la laideur muette a des profondeurs d'expression comme le visage d'un imbécile.“ (G. Flaubert, *Mme B.*, a. a. O., S. 3/4). Aber auch später legt er wenig Wert auf elegantes Aussehen: „manteau à petit collet... une casquette de cuir noir... une paire de houseaux“ (S. 37), „ses camarades... se moquaient de ses habits“ (S. 40), „l'habitude du bonnet de coton... de fortes bottes, qui avaient au cou-de-pied deux plis épais obliquant vers les chevilles, tandis que le reste de l'empaigne se continuait en ligne droite... Il disait que c'était bien assez bon pour la campagne.“ (S. 49/50) „Il porte des ongles sales et une barbe de trois jours“ (S. 154). In Zeiten der Ehekrise wird Emma durch Charles' Kleidung irritiert (S. 219). Erst nach dem Tode seiner Frau entspricht Charles bezüglich der Kleidung Emmas Wünschen: „il s'acheta des bottes vernies, il prit l'usage des cravates blanches. Il mettait du cosmétique à ses moustaches.“ (G. Flaubert, *Mme B.*, S. 403).

²² Zeitschriftenhefte konnten damals nicht einzeln erworben werden, sondern nur im Abonnement. Die meisten Journale boten ein vierteljähriges, halbjähriges oder ganzjähriges Abonnement an. *La Corbeille* erlaubt nur den ganzjährigen Bezug seiner Hefte.

²³ G. Flaubert, *Mme B.*, S. 68. Ein ähnliches Verhalten, nämlich eine Zeitung fast auswendig zu kennen, zeigt auch ein anderer Provinzler: „on causait de ce

Dienstpersonal die groben Hausarbeiten und später auch die Kindererziehung abnimmt, hat sie Zeit und Muße, alle Hefte bis ins Detail zu lesen. Ihre Vorbildung erleichtert es ihr, die zum Teil recht langen, weder von Bildillustrationen noch Reklame unterbrochenen Texte von *La Corbeille* zu verfolgen²⁴. Durch die Lektüre kann sie die Ereignisse des Pariser Gesellschaftslebens wie Premieren, Pferderennen, Abendgesellschaften, erste Auftritte einer Sängerin, die Festlichkeiten in den Parks und in der Oper miterleben. Sie erfährt etwas über die neuesten Moden, die Adressen guter Schneider und die Eröffnung eines neuen Geschäfts²⁵. Sie findet Unterhaltung durch ein literarisches Feuilleton, in welchem Kurzgeschichten abgedruckt sind, die zum Teil Paris als Ort der Handlung haben. Und sie wird in ihrer Absicht erhärtet, daß nur ein Leben in Paris — oder zumindest nach der Art der Pariser — lebenswert sei²⁶. Gleichzeitig gibt das Modejournal konkrete Handlungsanweisungen, wie selbst Personen, die weit entfernt von Paris wohnen, ihr Leben auf ähnliche Weise gestalten können, wie es in Paris üblich ist. Details in der Haushaltsführung und in der Kleidung werden so beschrieben, daß sie zur Nachahmung anregen. Adressen von Lieferanten werden empfohlen, von denen die betreffenden Gegenstände in der Provinz und im Ausland bezogen werden können. Emma ist geschickt genug, um derartige Hinweise auch in die Tat umsetzen zu können. Die Einrichtung und Überwachung ihres Haushaltes gehen ihr leicht von der Hand, und das nötige Geld für Neuanschaffungen ist zumindest in der ersten Zeit ihrer Ehe vorhanden. Die Möglichkeit, die äußeren Formen des Stadtlebens nachzuahmen, ist damit gegeben.

qu'il y avait dans le journal. Homais, à cette heure-là, le savait presque par coeur; et il le rapportait intégralement.“ (S. 116).

²⁴ Die Modejournale der damaligen Zeit liefern nur ein bis drei Illustrationen am Ende des meist 8-seitigen Textes. Reklame ist nicht bebildert und im wesentlichen auf die Adressenangaben von Modefachleuten beschränkt.

²⁵ „Elle dévorait, sans en rien passer, tous les comptes rendus de premières représentations, de courses et de soirées, s'intéressait au début d'une chanteuse, à l'ouverture d'un magasin. Elle savait les modes nouvelles, l'adresse des bons tailleurs...“ (G. Flaubert, *Mme B.*, S. 68).

²⁶ Im Roman heißt es: „Paris... Quel nom démesuré! Elle se le répétait à demi-voix, pour se faire plaisir; il sonnait à ses oreilles... il flamboyait à ses yeux... Quant au reste du monde, il était perdu, sans place précise, et comme n'existant pas.“ (S. 67 und 69). In *La Corbeille* wird über Paris geschrieben: „Paris... n'est jamais assez loin pour qu'on l'oublie. Divinité mystérieuse, à la fois absente et présente, qu'on trouve toujours autour de soi... il est là, dans la toilette de cette élégante... de ce dandy.“ (1. 8. 1843, S. 138). „Il faut quitter Boulouge... et aller à Paris. Là, posez votre nid en un splendide hôtel, ayez bonne table, bons amis, bonne musique; la gaieté reviendra chanter en vous.“ (1. 3. 1844, S. 189).

Ein Vergleich der Zeitschrift *La Corbeille* mit den Angaben im Roman zeigt, daß sich Emma Bovary bei der Gestaltung ihrer häuslichen Welt in der Tat eng an die Vorschriften ihrer Zeitschrift hält²⁷. Zunächst entläßt sie ihre bisherige ländliche Dienstmagd, weil diese die Verhaltensregel einer „femme de chambre“, wie sie im Journal dargestellt werden, nicht einhält, und stellt ein junges Mädchen ein, das zur „femme de chambre“ erzogen wird. Das Mädchen darf nicht in ländlicher Kleidung erscheinen, muß die Herrin in der dritten Person anreden, vor dem Eintreten an die Türen klopfen, beim Servieren streng auf die Formen achten, bügeln, stärken und beim Ankleiden helfen, wie es in eleganten Kreisen üblich ist.

Als nächstes wird die Kleidung umgestaltet. Der Vergleich zeigt, daß die Angaben im Roman bezüglich der Schnittmuster²⁸, der auffälligen Farben²⁹ und der teuren Stoffe³⁰ den Vorschriften des Journals genau entsprechen. Lange Schleppen und Korsagen werden im Dorf hauptsächlich von Madame Bovary getragen³¹. Aufwendige

²⁷ Als Vergleichsjahre stehen uns leider nicht die Hefte, welche Madame Bovary abonnierte (1838—1841), sondern die ab 1843 zur Verfügung. (Die Bibl. Nat. besitzt einige Hefte aus den Jahren 1843—45 und alle — einschließlich der Zeitschriftenausgaben in englischer und deutscher Sprache — aus den Jahren 1846—78. Sign.: 4°Lc¹⁴⁷⁹). Die Bemühungen, frühere Hefte aus anderen Bibl. zu erhalten, blieben erfolglos.

²⁸ Im Roman: „Elle portait une robe de chambre tout ouverte.“ (S. 70) In *La Corbeille*: „jupe ouverte sur un dessous.“ (1. 9. 1843, S. 138)

²⁹ Als Farbe ist vor allem gelb modern. Im Roman: „quatre volants, de couleur jaune.“ (S. 152) In *La Corbeille*: „une ruche de tulle de soie jaune paille.“ (1. 9. 1843, S. 138). Auch die Herren tragen gelbe Stoffe, insbesondere gelbe Handschuhe. Diese sind Symbol einer modernen Geisteshaltung wie etwa heute die Blue Jeans. Im Jahre 1838 gibt es eine Modezeitschrift für Herren mit dem Titel *Le Gant Jaune* (Standort: Bibl. Nat.: 4°Lc¹⁴⁵²). Im Roman trägt Rodolphe Boulanger gelbe Handschuhe: „Il était ganté de gants jaunes.“ (S. 151), und auch von den „jeunes beaux“ im Theater von Rouen heißt es: „la paume tendue de leurs gants jaunes.“ (S. 263)

³⁰ Samt und Seide sind die sowohl im Roman („velours“ S. 47, 119, 140; „soie“ S. 20, 108, 260), als auch in *La Corbeille* beschriebenen Materialien für die Kleidung der eleganten Dame.

³¹ Das kurze Kleid der ersten Frau von Charles wird im Roman als häßlich beschrieben (S. 21). Vom Hochzeitskleid Emmas heißt es, daß es eine Schleppe hat: „traînait un peu par le bas.“ (S. 32) Die von Emma bewunderten Damen tragen „des robes à queue.“ (S. 69) Emmas Reitkleid hat, wie die in *La Corbeille* beschriebenen Reitkleider, eine Schleppe (S. 188). Korsagen werden im Roman nur an Emmas Kleidung erwähnt (S. 70 und 153). In der Zeitschrift wird den Damen ein „sérieux examen des corsets“ empfohlen. (1. 9. 1843, S. 138)

³² Accessoires aus Gold oder Diamanten gehören zur modischen Kleidung. Im Roman: „trois boutons d'or“ (S. 71), „les paillettes d'or“ (S. 124), „son lorgnon d'or.“ (S. 285) — In *La Corbeille*: „des agrafes de diamants.“ (1. 3. 1844, S. 186)

Accessoires wie goldene Knöpfe³², Spitzenschals³³ und Schleifen³⁴ gehören ebenso zu ihrem neuen, von *La Corbeille* geprägten Erscheinungsbild, wie künstliche Blumen und auffällige Hüte³⁵. Ihr bis zum Erwerb des Journals schlichtes, zu einem Knoten zusammengebundenes, glattes Haar ändert sie viele Male und paßt sich so dem schnellen, im Journal vorgeschriebenen Modewechsel an³⁶. Flaubert beschreibt an Emma bisweilen sogar Modedetails und Verhaltensmuster, die als „männlich“ charakterisiert sind³⁷ und von *La Corbeille* als extravagant registriert werden. Für Emma ist solches Gebaren willkommener Anlaß, die Verachtung für ihre eigene Rolle als Frau und insbesondere als Bürgerin vom Lande zur Schau zu stellen.

Auch der Kauf überflüssiger, von Charles als „délicatesse“ empfundener Nippsachen entspricht dem Mode-„image“ der Zeitschrift³⁸. Englische und algerische Waren, wie man sie in *La Corbeille* beschrie-

³³ Im Roman: „son long châle de dentelle“ (S. 270) — In *La Corbeille*: „ces écharpes de dentelles noires ou blanches, dignes de voltiger autour de la reine des fées.“ (1. 9. 1843, S. 139)

³⁴ Im Roman: „une touffe de rubans larges.“ (S. 71) — In *La Corbeille*: „peignoirs bordés de dentelles et de rubans.“ (1. 9. 1843, S. 139)

³⁵ Im Roman: „Les chevelures ... avaient ... des myosotis, du jasmin, des fleurs de grenadiers, des épis ou des bluets.“ (S. 59) „avec des myosotis sur sa chevelure dénouée.“ (S. 278) — In *La Corbeille*: „des branches de vignes disposées en mancinis.“ (1. 9. 1843, S. 138) „dans ses cheveux ... deux touffes de laurier.“ (1. 3. 1844, S. 186) Im Roman: „son voile, qui de son chapeau d'homme descendait obliquement sur ses hanches.“ (S. 188) „un chapeau à petites fleurs bleues.“ (S. 280) — In *La Corbeille*: „deux ... chapeaux de paille.“ (1. 9. 1843, S. 138)

³⁶ Im Roman: „Souvent, elle variait sa coiffure: elle se mettait à la chinoise, en boucles molles, en nattes tressées; elle se fit une raie sur le côté de la tête et roula ses cheveux en dessous, comme un homme.“ (S. 148) — In *La Corbeille*: „coiffures de fantaisie.“ (1. 3. 1844, S. 186)

³⁷ Im Roman: „Elle portait, comme un homme, passé entre deux boutons de son corsage, un lorgnon d'écaillé.“ (S. 18) „elle ... roula ses cheveux ... comme un homme.“ (S. 148), „un costume d'amazone ... chapeau d'homme“ (S. 186 u. 188), „une cigarette à la bouche, comme pour narguer le monde“ (S. 227), „la taille serrée dans un gilet, à la façon d'un homme.“ (S. 227) „Souvent même, elle mettait entre ses dents le tuyau d'une grosse pipe.“ (S. 194) — In *La Corbeille*: „cette femme prise, fume ...“ (1. 3. 1844, S. 192)

³⁸ Eine Schreibausrüstung, zwei große Glasvasen, ein elfenbeinernes Etui und ein gotischer Betstuhl werden gekauft (G. Flaubert, *Mme B.*, S. 71 u. 148). Kaktuspflanzen, die durch einen Roman in Mode gekommen waren, erhält E. Bovary von ihrem Verehrer Léon geschenkt (S. 119). Daß Romane und Romanautoren die Mode inspirieren, verkündet sowohl Flaubert in *Mme B.* (S. 119), als auch *La Corbeille*: „le prochain succès de Victor Hugo enfanterait les costumes à la *Guillaume Tell*.“ (1. 9. 1843, S. 137)

ben findet, werden Emma durch ihren Modehändler angeboten³⁹. Die Ausgaben für ihre Kleidung steigen, so daß sie bald in finanzielle Abhängigkeit von ihrem Händler gerät.

Hatte Emma es bereits vor dem Erwerb der Journale verstanden, sich im Gegensatz zu den anderen Dorfbewohnerinnen⁴⁰ nach dem Vorbild geliehener Modegravuren auffällig zu kleiden, so daß sie des Sonntags in der Kirche mit einer Gräfin verglichen wurde („comme une comtesse“ S. 21), so wird sie seit der allmonatlichen Zeitschriftenlektüre als elegante Dame oder Pariserin bezeichnet („comme une Parisienne“ S. 154). Ihr Leben hat sich durch den Modeteil der Zeitschrift wesentlich verändert.

Auch die Lektüre des Zeitschriftenfeuilletons soll auf die Dauer weitreichende Konsequenzen haben. Wie wir von Flaubert erfahren, liest Emma die Werke der Autoren Eugène Sue, Balzac und George Sand. Es sind gerade diese Autoren, deren Kurzgeschichten häufig im Feuilleton erscheinen⁴¹. Wir können davon ausgehen, daß sich Emma auch bezüglich der Wahl ihrer Romane mangels anderer Anregung durch die Zeitschriften leiten läßt. Emmas Lektüre hat auf ihre Einstellung zu ihren Pflichten als Ehefrau und Mutter einen vererblichen Einfluß. Ein Prozeß setzt ein, in welchem die sittsame

³⁹ Im Roman: „trois écharpes algériennes, plusieurs paquets d'aiguilles anglaises.“ (S. 124) — In *La Corbeille*: „des angleterres ... des taffetas d'Algérie.“ (1. 9. 1843, S. 138 u. 140). Algerische Waren sind seit der französischen Eroberung Algeriens modern (1830).

⁴⁰ Die Kleidung der anderen Dorfbewohnerinnen wird im Gegensatz zu der Emmas im Roman kaum beschrieben. Zu bestimmten Festtagen, wie etwa auf Emmas Hochzeit, sind die Frauen vom Lande folgendermaßen gekleidet: „des chaînes de montre en or, des pèlerines à bouts croisés dans la ceinture, ou de petits fichus de couleur attachés dans le dos avec une épingle et qui leur découvriraient le cou par derrière.“ (S. 30) Aber im allgemeinen ist ihre Kleidung wenig elegant. Als typisch mag die Kleidung der ersten Frau von Charles gelten: „en toute saison un petit châle noir dont la pointe lui descendait entre les omoplates ... des robes en façon de fourreau, trop courtes, qui découvriraient ses chevilles avec les rubans de ses souliers larges s'entrecroisant sur des bas gris.“ (S. 21) Über Mme Homais' Kleider wird gesagt: „la tenue fort négligée leur prêtait à rire ordinairement.“ Emma verteidigt sie mit den Worten: „Une bonne mère de famille ne s'inquiète pas de sa toilette.“ (S. 127) Gleichzeitig ist dies eine Beurteilung ihrer eigenen Situation: sie kümmert sich viel um ihre Kleidung und ist daher eine schlechte Mutter.

⁴¹ So zählen viele Modezeitschriften E. Sue und H. de Balzac zu ihrem Redaktionsstab, weil deren Romane im Feuilleton abgedruckt werden (siehe: A. Kleinert, a. a. O., im Manuskript S. 261). Die Autorin G. Sand wird in den Modezeitschriften erwähnt, um sie als typisches Beispiel emanzipatorischer Lebensweise vorzustellen. Emma achtet in Sues Romanen vor allem auf die Beschreibung modischer Details (S. 68).

Bürgerin sich im Laufe der Zeit in eine Ehebrecherin verwandelt, die jeder bürgerlichen Moral trotzt, so daß sie von Flaubert am Ende mit einer Kurtisane verglichen wird („comme une courtisane“ S. 222).

In der ersten Zeit ihrer Ehe versucht Emma noch, ihren Mann in ihre Interessensphären miteinzubeziehen. Sie erzählt ihm Episoden aus den von ihr gelesenen Romanen oder berichtet über Neuigkeiten aus dem Feuilleton der Zeitschriften (S. 73). Ein solches Vertrauen hätte ihm Gelegenheit gegeben, die Welt ihrer Träume mit ihr zu teilen. Er aber zeigt wenig Anteilnahme und versteht nicht, über das Gelesene zu diskutieren⁴². Seine Erschöpfung durch die Arbeit läßt Emma nicht als hinreichende Entschuldigung gelten. Sie resigniert und bleibt mit ihrem Lesestoff und ihren Träumen allein.

Ihr Leben erfährt erst einen neuen Impuls, als sie eines Tages einen jungen Mann kennenlernt, der im Gegensatz zum Ehemann das Interesse an ihrer Lektüre teilt. Gleich beim ersten Treffen stimmen beide überein, daß Lesen die schönste Beschäftigung sei. Es lenke die Phantasie auf Dinge außerhalb der eigenen Welt und lasse die eigenen Probleme vergessen⁴³. Besonders angenehm seien romantische Erzählungen, die zu Tränen rühren oder Ängste auslösen (S. 100). Diese könne man nicht eher aus der Hand legen, als bis die Geschichten zu Ende seien. Nicht stilistische oder moralische Wertkategorien seien wichtig, sondern die Stimulation des Gefühls⁴⁴.

Bei ihrer abendlichen Lektüre der Modezeitschrift *La Corbeille* findet Emma fortan in Léon einen Lesepartner. Gemeinsam verfolgen sie den Text, und Emma blättert die Seiten nicht eher um, als bis auch Léon die letzte Zeile gelesen hat⁴⁵. Gemeinsam verlieren sie sich auch in den Modegravuren auf den letzten Seiten, denn Léon ist

⁴² Charles' Interesse ist einseitig auf die Medizin fixiert. Die Bücher in seiner Bibliothek sind nur Medizinbücher, und die einzige von ihm abonnierte Zeitschrift ist eine medizinische Fachzeitschrift. Aber auch für diese Lektüre bringt er nur wenig Zeit auf, so daß die Seiten seines „Dictionnaire des sciences médicales“ nicht aufgeschnitten sind (S. 37) und er über der Zeitschriftenlektüre einschläft (S. 72). Emma verachtet ein solches Desinteresse: „Que n'avait-elle, au moins, pour mari un de ces hommes d'ardeurs taciturnes qui travaillent la nuit dans des livres.“ (S. 72)

⁴³ „On ne songe à rien ... les heures passent. On se promène immobile dans des pays que l'on croit voir, et votre pensée, s'enlaçant à la fiction, se joue dans les détails ou poursuit le contour des aventures. Elle se mêle aux personnages; il semble que c'est vous qui palpitez sous leurs costumes.“ (S. 99)

⁴⁴ „Cet esprit ... avait aimé ... la littérature pour ses excitations passionnelles.“ (S. 46) „comme l'exposition entière de votre sentiment le plus délié.“ (S. 100)

⁴⁵ „Elle avait apporté son journal de modes. Léon se mettait près d'elle; ils regardaient ensemble les gravures et s'attendaient au bas des pages.“ (S. 118)

ebenso wie Emma von modischer Eleganz fasziniert⁴⁶. Bisweilen bittet Emma ihn, die Verse laut vorzulesen⁴⁷. Handelt es sich um ein Liebesgedicht, so gibt er seiner Stimme einen hauchenden Klang. Dies wird von Charles, der meist im gleichen Zimmer mit einem Freund Karten spielt, nicht bemerkt. Die gemeinsame Lektüre und der gleiche Geschmack führen zu einer ersten Zuneigung zwischen beiden. Und nur ein Studienaufenthalt Léons in Paris verhindert, daß die beiden sich ihre Liebe offen gestehen.

Nach Léons Abreise ist Emma zunächst ganz verzweifelt. Nicht einmal auf ihre Lektüre kann sie sich konzentrieren (S. 148). Sie bereut ihre Zurückhaltung und fühlt sich einsamer als zuvor. Als in dieser Situation ein anderer Mann seine Verführungskünste an Emma versucht, hat er leichtes Spiel. Er beeindruckt sie um so mehr, als sein kühnes Auftreten und seine elegante Erscheinung an die Helden ihrer Romane erinnern⁴⁸. Die Heimlichkeit ihrer Liebesbeziehung steigert den Reiz ihres neuen Lebens. Aber das Glück soll nur zwei Jahre dauern. Als die Affäre zu Ende geht, zerbricht Emma fast an der erneuten Einsamkeit. Eine lange Krankheit ist die Folge. Erst nach einem halben Jahr ist sie soweit genesen, daß Charles sie zu einem Theaterbesuch in Rouen ausführen kann. Die Überraschung

⁴⁶ Im Gegensatz zu Charles ist Léon modisch gekleidet: „la redingote avait un collet de velours noir.“ (S. 112) (In *La Corbeille* werden Veloursstoffe für Herrenkleidung empfohlen: 1. 9. 1844, S. 140). „Il passa un pantalon blanc, des chaussettes fines, un habit vert, répandit dans son mouchoir tout ce qu'il possédait de senteurs, puis, s'étant fait friser, se défrisa, pour donner à sa chevelure plus d'élégance naturelle.“ (S. 283) Emma schätzt an ihm vor allem die Pflege seiner Fingernägel: „Elle remarqua ses ongles, qui étaient plus longs qu'on ne les portait à Yonville. C'était une des grandes occupations du clerc que de les entretenir; et il gardait, à cet usage, un canif tout particulier dans son écritoire.“ (S. 112). Auch Emma legt Wert auf gepflegte Fingernägel (S. 17, 148, 222), eine Eigenart, die bei Flaubert selbst ausgeprägt war.

⁴⁷ Bei dem Versuch, die Verse in *La Corbeille* ausfindig zu machen, zeigt es sich, daß das Journal nur wenige Gedichte veröffentlicht hat. Von diesen scheint mir das von A. de Musset: *Conseils à une Parisienne* erwähnenswert (1. 6. 1846, S. 375/376).

⁴⁸ Sie schätzt an Rodolphe die bewußte Nachlässigkeit in der Erscheinung: „Elle avait cette incohérence de choses communes et recherchées, où le vulgaire, d'habitude, croit entrevoir la révélation d'une existence excentrique, les désordres du sentiment, les tyrannies de l'art, et toujours un certain mépris des conventions sociales, ce qui le séduit ou l'exaspère.“ (S. 163) Wie die Dandys trägt er: „redingote de velours vert ... gants jaunes.“ (S. 151) „chemise de batiste à manchettes plissées ... gilet ... pantalon à larges raies ... bottines de nankin, claquées de cuir verni.“ (S. 163) „habit de velours ... culotte de tricot blanc.“ (S. 186) Emma liebt ihn wegen dieser Extravaganzen: „Je déteste les héros communs et les sentiments tempérés.“ (S. 100).

wird für Emma größer als beabsichtigt. Der einzige Bekannte, den sie dort treffen, ist Léon. Dieser nützt die Gelegenheit, mit Emma in Kontakt zu treten. Beim Warten auf das nächste Wiedersehen nimmt Léon wie damals ein Modejournal zur Hand, durch das sie einst zusammgeführt wurden (S. 284). Die lange Trennung geht mit diesem Leitmotiv zu Ende. Symbolhaft ist das Journal, in dem Léon jetzt blättert, aus der Vergangenheit wie der Beginn seiner Zuneigung zu Emma. Die beiden gestehen sich ihre Liebe. Eine zweite Affäre erfüllt Emmas Leben, das jetzt dem der Gestalten ihrer Roman- und Zeitschriftenlektüre gleicht⁴⁹.

Ein direkter Zusammenhang zwischen der Lektüre und der Wandlung in Emmas Leben wird nur von Charles' Mutter geahnt. Diese rät ihrem Sohn, seiner Frau ihre Lektüre zu entziehen (S. 149/150). Aber Charles erkennt die Wichtigkeit des Ratschlags nicht (S. 227). Ihm scheint Emmas Tätigkeit harmlos, und da sie seiner Meinung nach das einzige Vergnügen seiner Frau ist, will er es ihr nicht nehmen. Was Charles nicht auffällt, ist Emmas Unfähigkeit, einer Lektüre allein kritisch gegenüberzustehen⁵⁰. Auch nimmt er nicht wahr, daß das Fehlen eines Diskussionspartners ihr die Möglichkeit nimmt, das Gelesene zu relativieren. So ist Emma fremden Einflüssen hilflos ausgesetzt. Sie bewundert die beschriebene Glanzwelt des Adels, der Künstler, Dandys und Modedamen und möchte es diesen Vorbildern gleichtun.

Zusammenfassend sei festgestellt: Flaubert hat Emma Bovary zur idealen Leserin einer Modezeitschrift prädestiniert, indem er ihr Muße, Reichtum und den Wunsch nach eleganter Erscheinung gegeben hat. Der Modeteil des Journals nährt ihre Träume von Luxus

⁴⁹ „Elle entraît dans quelque chose de merveilleux où tout serait passion, extase, délire ... Alors elle se rappela les héroïnes des livres qu'elle avait lus ... Elle devenait elle-même comme une partie véritable de ces imaginations et réalisait la longue rêverie de sa jeunesse.“ (S. 192) In ihrer Jugend hatte sie wie die Heldinnen ihrer Romane leben wollen: „comme ces châtelaines au long corsage.“ (S. 43) Dieser Traum erfüllt sich: „Elle était l'amoureuse de tous les romans, l'héroïne de tous les drames, le vague elle de tous les volumes de vers ... elle avait le corsage long des châtelaines féodales.“ (S. 314).

⁵⁰ Kritisch wird Literarisches nur durch den Apotheker Homais und den Pfarrer Bournisien beurteilt. Homais bewundert Voltaires Tragödien und hält sie für eine „véritable école de morale et de diplomatie“ (S. 257). Bournisien warnt vor dem verderblichen Einfluß schlechter Literatur: „tout cela doit finir par engendrer un certain libertinage d'esprit et vous donner des pensées déshonnêtes, des tentations impures.“ (S. 257) Durch Homais' Berichte im *Fanal de Rouen* wird der Romanleser von Flaubert zum kritischen Zeitungsleser erzogen, da gezeigt wird, in welchem Maße die Presse die Realität verfälschen kann (S. 181/182; 210/211); 385).

und Schönheit. Der Zauber des Feuilletons schafft Sehnsüchte nach Liebe und Leidenschaft, die nach Erfüllung drängen. Die Tatsache, daß all diese Anregungen aus einem viel gelesenen Journal stammen, gibt ihr das Bewußtsein, mit ihren Gedanken nicht allein zu sein. Die Zeitschriftenlektüre hat die Funktion, auslösendes Moment für wesentliche Veränderungen in ihrem Leben zu sein. Sie bewirkt, daß Emma Bovary aus dem beim Provinzbürgertum üblichen ästhetischen und moralischen Rahmen ausbrechen kann. Das Journal vermittelt in bezug auf Haushaltsführung und Kleidung eine Lebensweise, wie sie in eleganten Kreisen in Paris praktiziert wird. Zudem ist es Vermittler zwischen Emma und ihrem Geliebten, so daß die erträumte Liebesbeziehung zustandekommt⁵¹.

Aber ein weiterer Punkt ist noch ungeklärt: Flauberts Kenntnis des Journals *La Corbeille*. Für die Zeit, in der Emma sich zum Abonnement entschließt (Nov. 1838), hat Flaubert die Wahl zwischen einem Dutzend für ein allgemeines Publikum geschriebenen Modejournale auf dem französischen Markt⁵² (daneben gibt es noch 21 Mode-Fachzeitschriften für Fachleute aus dem Modegewerbe). Unter all diesen Journalen läßt er gerade der Zeitschrift *La Corbeille* die Aufgabe zukommen, Emmas Leben zu beeinflussen. Dies ist um so

⁵¹ Buchlektüre innerhalb eines Romans hat im allgemeinen ähnliche Wirkung im Leben literarischer Gestalten wie in diesem Roman die Zeitschriftenlektüre. Wie W. Pabst festgestellt hat (siehe Anm. 1), können Bücher zum einen Anlaß für eine verhängnisvolle Wende im Leben der Romanfiguren werden (man denke an Don Quijote), zum anderen können sie zum „Galeotto“, d. h. zum Vermittler zwischen zwei Liebenden, werden (z. B. in Dantes *Divina Commedia*, Inferno, 5. Gesang: Francesca da Rimini und Paolo di Malatesta). Im Zeitalter der Presse werden eben diese Funktionen von Zeitschriften übernommen.

⁵² Siehe: A. Kleinert, a. a. O., im Manuskript S. 281/282, und Tab. 17 u. 18:

Name der Modejournale (1838)	Preis pro Jahr	Periodizität	Auflagen (Juli 1838)
1. Gazette des Salons. Journal des Dames et des Modes	36 fr.	alle 5 Tage	1095
2. Petit Courrier des Dames	36 fr.	alle 5 Tage	2000
3. La Mode	36 fr.	wöchentlich	1631
4. Le Follet	26 fr.	wöchentlich	3801
5. Le Messager des Salons	6 fr.	monatlich	—
6. Psyché	26 fr.	wöchentlich	742
7. Le Bon Ton	28 fr.	wöchentlich	1860
8. L'Aspic	18 fr.	wöchentlich	441
9. Paris Élégant	9 fr.	alle 2 Wochen	1046
10. Le Colifichet	8,50 fr.	alle 2 Wochen	560
11. Le Boudoir	12 fr.	alle 2 Wochen	—
12. La Corbeille	6 fr.	monatlich	—

erstaunlicher, als das Journal nur relativ wenig verbreitet war⁵³. Aber *La Corbeille* ist für die romantische Bürgerin seines Romans genau die richtige Zeitschrift. In fast jedem Heft werden längere Erzählungen abgedruckt, wie Emma sie liebt, Erzählungen, die Mitleid erregen, zu Tränen rühren, von außergewöhnlichen Schicksalen handeln oder stürmische Gefühle beschreiben⁵⁴. Zudem entspricht *La Corbeille* dem Geschmack Emmas dadurch, daß es — entgegen den Gepflogenheiten in anderen Journalen, die ihre Erzählungen oft in Fortsetzungen aufteilen — fast ausschließlich abgeschlossene Geschichten liefert, so daß diese ohne Unterbrechung gelesen werden können. Auch vom praktischen Standpunkt her ist die Zeitschrift wie für Emma geschaffen, da sie der oft mit Näharbeiten beschäftigten Hausfrau durch Schnittmuster Hilfestellung für die Fertigung von Kleidern gibt. Zudem hat sie den Vorteil, eines der billigsten Modejournale zu sein⁵⁵, so daß die Haushaltskasse wenig belastet wird. Das damit verbundene seltenerere Erscheinen, was wiederum zur Folge hat, daß auf das Vorstellen von Herrenkleidung fast ganz verzichtet wird, ist kein Nachteil, da bei Emmas Mann kein Interesse an modischem Auftreten besteht.

Die Wahl des richtigen Journals bedeutet, daß Flaubert *La Corbeille* gekannt haben muß. Das Journal ist neben dem fiktiven *Fanal de Rouen* auch das einzige der sechs im Roman genannten Zeitschriften, dessen Inhalt charakterisiert wird. Flaubert scheint nach der ersten Charakterskizze noch vertiefte Studien durchgeführt zu haben,

⁵³ Die Unterlagen der Verwaltungsstelle, an der gestempeltes Papier für den Druck von Journalen abgeholt werden mußte, liefert Daten für statistische Auswertungen über die Auflagenhöhen. Für das Jahr 1838 sind nur die Aufzeichnungen über die Monate Januar bis Juli erhalten (Archives de France: BB 17 A 103 dr. 4). Die höchste Auflage hat *Le Follet* mit 3801 Exemplaren pro Ausgabe im Juli 1838. Die ersten geschätzten Auflagenhöhen von *La Corbeille* sind von Dezember 1841. In diesem Monat wurden von der Post 60 Exemplare von *La Corbeille* in die Départements befördert. Dies ist wenig, denn das Journal mit der größten Verbreitung, *Le Follet*, verschickte 2629 Exemplare in die Départements (Archives de France: BB 17 A 118 dr. 2). Im Dez. 1846 gingen 490 Exemplare von *La Corbeille* in die Provinz, im Juli 1847 — 636 Exemplare (Archives de France: BB 17 A 148 dr. 1). Siehe A. Kleinert, „Die Auflagen frz. Modezeitschriften zur Zeit der Julimonarchie“, voraussichtlich in *Publizistik*, 1979.

⁵⁴ In einer Erzählung im Heft vom 1. 9. 1843 ist auf vier Seiten zwanzigmal die Rede von vergossenen Tränen (S. 140—144: *La Corbeille*).

⁵⁵ *La Corbeille* ist absolut mit 6 fr. pro Jahr eines der billigsten Hefte, aber für den Preis von 36 fr. beliefern die teuren Journale häufiger ihre Kunden. Der Tageslohn einer Arbeiterin betrug 1835 nur 1,2 — 1,5 fr. bei 10 — 12 Std. Arbeit (E. Sullerot, *Histoire de la presse féminine en France des origines à 1848*, Paris, 1966, S. 169).

da er in der endgültigen Form des Romans bezüglich der Zeitschriftencharakterisierung Änderungen angebracht hat. Ein Vergleich zeigt, daß die zunächst oberflächliche Darstellung des Zeitschrifteninhalts in der ersten Fassung später durch eine genaue Inhaltsbeschreibung ersetzt worden ist. Während dem Journal anfangs noch Themen zugeschrieben werden, über die *La Corbeille* sich nicht geäußert hat und die Flauberts flüchtigen und dazu schlechten Eindruck von dem Blatt wiedergeben, zeigt die spätere Skizze, daß er sich inzwischen besser informiert und infolgedessen sein Urteil revidiert hat⁵⁶.

Bei seinen Nachforschungen muß Flaubert sogar die alten Jahrgänge (1838—41) und nicht nur aktuelle Hefte aus der Zeit, in der er über das Journal schreibt (1852), studiert haben. Dies wird bei einem Vergleich der frühen Jahrgänge des Journals mit den späteren deutlich. Die Hefte haben sich in den späteren Jahren derart gewandelt, daß sie für Emmas Persönlichkeitsentwicklung nicht mehr geeignet gewesen wären. Ein Bruch ist im Oktober 1844 festzustellen, als *La Corbeille* Besitzer und Redaktion wechselt⁵⁷. Das neue Journal ist weniger für den romantischen Leser bestimmt. Das Feuilleton behandelt weniger rührselige Themen und macht der sich ausweitenden Reklame Platz. Technische Details und Hinweise auf Nützlichkeitsaspekte füllen die Seiten. Der Stil ist unpersönlich und sachlich.

⁵⁶ In den ersten Entwürfen des Romans (siehe Ausgabe von J. Pommier/G. Leleu, S. 225) ist im Unterschied zur endgültigen Version (siehe Anm. 25) bei der Charakterisierung von *La Corbeille* die Rede von „vaudevilles nouveaux ... Anecdotes du grand monde hérissées d'initiales ... l'analyse de la pièce ou le nom des messieurs illustres ayant orné le foyer de leur personne; détails sur le Jockey Club, plaisanteries sur l'Odéon, articles d'art, entremêlés de réclame pour les filles entretenues, inévitables bouffées poétiques à propos du printemps, des fleurs, des orphelins ou des femmes pauvres; biographies contemporaines, physiologies palpitantes, fantaisies à l'allemande et causeries légères.“ Solche Themen mögen andere Zeitschriften zwar behandelt haben, aber für *La Corbeille* ist es weder charakteristisch, neue Lieder vorzustellen, noch Anekdoten mit Anspielungen auf bekannte Personen der Gesellschaft abzudrucken. Auch Einzelheiten über den Jockey Club oder das Odéon finden sich nicht im Journal, noch gibt es „réclame pour les filles entretenues.“ Da sich Flaubert auch über andere Problemkreise seines Romans (etwa die Pharmazie oder die Medizin) gut informiert hat (siehe: Brief vom 7. 4. 1854), ist anzunehmen, daß er, obwohl dies aus seinen Briefen nicht hervorgeht, auch die Modezeitschrift gut studiert hat.

⁵⁷ Von 1841 bis 1843 ist M. de Villemessant Besitzer und Direktor von *La Corbeille*. Ihm gehören von 1839—1843 auch die Modezeitschrift *La Sylphide* und von 1841—1843 die Mode-Fachzeitschrift *Le Miroir des Dames*. Sein Büro ist in der rue Laffite No 1, gedruckt wird bei Schneider & Langrand, rue d'Erfurth No. 1, die am 1. 10. 1844 Besitzer von *La Corbeille* werden. Am 1. 10. 1844 geht das Journal in den Besitz der „Société des journaux de modes et de littérature“ über (neuer Drucker: E. Brière).

Die Personen, über die berichtet wird, gehören nicht zu der Traumwelt, die Flaubert durch die Zeitschrift für Emma errichten will.

Woher kannte Flaubert die alten Modejournale von vor 11 bis 14 Jahren? Es ist möglich, daß ältere weibliche Verwandte die Hefte bezogen und die alten Jahrgänge aufbewahrt hatten. Es war damals nämlich üblich, daß die Zeitschriftenverwaltung am Ende eines jeden Jahres ihren Abonnenten einen ledernen Einband zuschickte, in dem die einzelnen Hefte zu einem Sammelband gebunden aufbewahrt werden konnten. Dadurch war beabsichtigt, dem Jahresabonnement Buchcharakter zu geben. Deshalb wurden auch die Seiten eines Jahrgangs fortlaufend durchgezählt, so daß jedes Heft in Zusammenhang mit den anderen Heften stand. Vielleicht erhielt Flaubert die alten Hefte auch von seiner Freundin Louise Colet. Dies ist um so wahrscheinlicher, als sie elf Jahre älter als Flaubert war und zum Handlungszeitraum des Romans bereits Mitarbeiterin für die Modezeitschrift *Paris Élégant* war⁵⁸. Flaubert selbst war im Nov. 1838 sechzehn Jahre alt, konnte also durchaus schon in dem Journal gelesen haben. Seine aus der aktiven Mitarbeit mit der Modepresse resultierenden Erfahrungen sollte er jedoch erst viel später machen⁵⁹.

Um die Erinnerungen an das Gesellschaftsleben einer vergangenen Zeit dem zweiunddreißigjährigen Romanautor (so alt ist er, als er zuerst über Emmas Zeitschriftenlektüre schreibt) wieder ins Gedächtnis zu rufen, wird die Lektüre der alten Hefte der Modezeitschrift eine gute Hilfe gewesen sein. Das Blatt gibt diesbezüglich exakte Auskünfte und hilft dem Autor, eine vergangene Realität zu rekonstruieren. Dies war auch deshalb notwendig, weil Flaubert seit seiner Jugend an keinem größeren gesellschaftlichen Ereignis teilgenommen

⁵⁸ Louise Colet (1810—76) ist eine der Autorinnen, auf deren Mitarbeit zahlreiche Modezeitschriften (*Paris Élégant; Journal des Femmes; La Sylphide; Les Muses de la Mode; Le Passe-Temps des Dames et des Demoiselles*) in den 40er und 50er Jahren des 19. Jhs. stolz sind. In dem Briefwechsel mit Flaubert geht dieser z. T. auf eben diese Tätigkeit von Louise ein. Es ist auch ein Modejournal, in dem Louise nach ihrer Trennung von Flaubert ein sarkastisches Gedicht über *Madame Bovary* veröffentlicht, in dem sie ihren Ärger darüber zum Ausdruck bringt, daß Flaubert sie ohne ihr Wissen z. T. als Modell für die Gestalt E. Bovarys gewählt hat.

⁵⁹ Im Jahre 1854 hat er einen Modeartikel („Modes de Paris“) im *Journal de Rouen* (19. 2. 1854) veröffentlicht. Anlässlich dieses Aufsatzes diskutiert er mit Louise Colet über die Mode und macht Vorschläge, wie Modezeitschriften seiner Meinung nach gestaltet sein müßten (Briefe vom 29. 1. 1854 u. 19. 2. 1854). Seine ersten allgemeinen Erfahrungen mit der Presse hatte er schon im März 1837 durch seine Veröffentlichungen im *Colibri, journal de littérature, des théâtres, des arts et des modes* (1836—1845) gemacht.

hat. Das einzige Erlebnis dieser Art hatte er mit 15 Jahren auf einem Ball im Schloß des Marquis de Pomereu. Erst nach seinem Romanerfolg wird er von Napoleon III. wiederholt durch Einladungen zu festlichen Soiréen geehrt. Deshalb mußte sich Flaubert im Jahre 1852 noch über Details wie über die Gewohnheiten einer vornehmen Gesellschaft⁶⁰, die einzelnen Tänze während eines Balls⁶¹, die Namen einzelner Kleidungsstücke oder die typischen Gesprächsthemen einer festlichen Gesellschaft⁶² wahrscheinlich durch Zeitschriften wie *La Corbeille* anregen lassen⁶³. Über einige der im Roman beschriebenen Gedanken Emmas, etwa ihre Verzweiflung über die Monotonie ihres Lebens⁶⁴ oder ihre Haltung zu sozial niedriggestellten Personen⁶⁵, wird in ähnlicher Form auch in Artikeln des Journals philosophiert.

Da Flaubert ein genaues Abbild der bürgerlichen Realität schaffen wollte und zu diesem Zwecke jeden Gedanken wieder und wieder überarbeitete⁶⁶, so daß die Fertigstellung weniger Romanseiten oft mehrere Wochen verschlang, waren ihm zuverlässige Quellen mit Informa-

⁶⁰ Es war üblich, sich bei Einladungen mehrere Male umzuziehen. Im Roman: „Les dames ... montèrent dans leurs chambres s'apprêter pour le bal.“ (S. 58) — In *La Corbeille*: „Les maîtresses du logis sont montées avec leurs amis pour s'habiller.“ (1. 9. 1843, S. 137).

⁶¹ Im Roman: „Tout le monde valsait ...“ (S. 62) — In *La Corbeille*: „la valse surtout, vive, légère, à deux temps, la valse, où l'imagination vit doublement, et où les fleurs, les femmes, les diamants et les parures nous apparaissent sous un prisme enchanteur de féerie et d'idéalité.“ (1. 3. 1844, S. 186).

⁶² Im Roman: „un cavalier ... causait Italie.“ (S. 60) — In *La Corbeille*: „M. de R. qui a passé plusieurs années en Italie ...“ (1. 9. 1843, S. 137).

⁶³ R. Dumesnil sieht in der Zeitschrift *Charivari* eine der Vorlagen, nach der Flaubert die Gestalten seines Romans beschrieben hat. (R. Dumesnil, *L'homme et l'oeuvre*, Paris, 1932, S. 352).

⁶⁴ Im Roman: „la longueur des beaux jours ... la campagne ... ennuyeuse“ (S. 26), „elle avait une mélancolie morne, un désespoir engourdi.“ (S. 146) — In *La Corbeille*: „las de la monotonie de l'existence telle que l'a faite la société moderne ... leurs imaginations échauffées par le roman ...“ (1. 9. 1843, S. 140).

⁶⁵ Emmas Einstellung etwa zu Hippolyte oder dem Blinden in Rouen gleicht der, welche die elegante Gesellschaft in *La Corbeille* behinderten Personen gegenüber hat. Die Hilfe ist oberflächlich und so wie die Wohltätigkeitsbälle lediglich eine mondäne Pflichtübung, die das Gewissen entlasten soll und von der in der Presse berichtet wird: „la charité devenue exercice quotidien, exercice mondain, institution féminine distinguée. Rien n'est plus extraordinaire que l'innocence avec laquelle ces belles dames s'autocomplimentent de leurs initiatives charitables ... (elle) nous semble illustrer ... le ... manque total de mauvaise conscience.“ E. Sullerot, a. a. O., S. 131/132.

⁶⁶ „Ce qui fait que je vais si lentement, c'est que rien dans ce livre n'est tiré de moi ... Je pourrais peut-être par la suite faire des choses plus fortes ... , mais il me paraît difficile que j'en compose de plus habiles. Tout est de tête.“ (G. Flaubert, *Correspondance III*, Paris: Conard, 1927, S. 155/156).

tionen über die im Roman behandelten Problemkreise stets willkommen. Auch die alten Ausgaben von *La Corbeille* mögen ihren Teil dazu beigetragen haben, daß Flauberts Roman ein lebensvolles und realistisches Werk geworden ist.

Zum Schluß sei noch kurz auf den dritten der eingangs erwähnten Problemkreise eingegangen, nämlich auf die Übereinstimmung von Lesepräferenzen zwischen lesenden Gestalten und Lesepublikum des Romans. Die lesenden Gestalten des Romans, von denen wir annehmen, daß sie den Lesertyp des vom Autor intendierten Lesepublikums widerspiegeln, sind Leser von Gebrauchsliteratur, zu der u. a. *La Corbeille* gehört. Von dem wirklich erreichten Lesepublikum des Romans wissen wir, daß es in der ersten Zeit ausschließlich aus Zeitschriftenlesern bestand. Denn der Roman war in seiner Erstauflage nur in einer Zeitschrift, der *Revue de Paris*, in Form von Fortsetzungen erhältlich (1. 10. 1856 — 15. 12. 1856). Dort stieß er sofort auf breites Echo. Von den zahlreichen Lesern des Romans können wir aus statistischen Gründen annehmen, daß ein Teil Konsumenten von Gebrauchsliteratur war. Die intendierte zeitgenössische Leserschaft des Romans ist also in weitem Umfang identisch mit der realen Leserschaft des Romans⁶⁷. Flaubert hat somit das sich in den lesenden Gestalten des Romans widerspiegelnde intendierte Lesepublikum erreicht. Die zeitgenössischen Leser, d. h. insbesondere die weiblichen Leser des Romans, werden im Hinblick auf ihre bevorzugte Lektüre der Romanheldin Emma Bovary geglichen und mit großer Wahrscheinlichkeit auch Modezeitschriften gelesen haben.

⁶⁷ Den Fall, daß die intendierte Leserschaft mit der realen Leserschaft identisch ist, glaubt E. Wolff „nur bei wirklich bedeutenden Unterhaltungsschriftstellern“ vorfinden zu können (vgl. E. Wolff, „Der intendierte Leser. Überlegungen und Beispiele zur Einführung eines literaturwissenschaftlichen Begriffs“, in: *Poetica* 4 (1977), S. 141—166, dort S. 158).